





## SYNOPSIS

**Eine Frauen Power-Komödie mit Laure Calamy, Olivia Côte und Kristin Scott Thomas auf einem Trip von einer griechischen Zykladen-Insel zur anderen.**

Als Teenager waren Blandine und Magalie unzertrennlich. Die Jahre vergingen und sie verloren sich aus den Augen. Als sich ihre Wege wieder kreuzen, beschliessen sie, gemeinsam die Reise zu machen, von der sie schon immer geträumt haben. Die beiden ehemals besten Freundinnen haben nun eine völlig andere Einstellung zum Urlaub und zum Leben.



## INTERVIEW MIT DEM REGISSEUR MARC FITOUSSI

### **Erzählen Sie uns die Hintergründe des Films.**

*Après Maman a tort*, einem winterlichen und eher desillusionierenden Film, hatte ich Lust, eine optimistische und sonnige Komödie zu schreiben. Ganz natürlich kamen Erinnerungen an Freundschaften hoch, die ich in meiner Jugend geschlossen hatte. Jeder ist versucht, seine Jugendfreunde wiederzusehen. Man denkt, dass man wie mit 15 Jahren lachen wird, dass man die Eintönigkeit des Erwachsenenlebens durchbrechen kann. Ich persönlich habe den Trend, solche Treffen über Websites zu erzwingen, immer für einen Trugschluss gehalten. Da ich ein wenig herzlos bin, was meine Geschichten angeht, war meine erste Idee, zwei Frauen, die vor 30 Jahren beste Freundinnen waren, wieder zusammenkommen zu lassen, wobei das Wiedersehen in einem Schiffbruch endet. Natürlich wurde die Geschichte etwas komplexer... Ich gehe immer von sehr einfachen, fast unbedeutenden Ereignissen aus, aber selbst, wenn ich mich auf ein reines Komödienprojekt einlasse, kann ich nicht verhindern, dass ich an manchen Stellen ein bisschen schwermütig und ernst werde... Ich tue es beiläufig, aber nie aufdringlich.

**Eine extrovertierte Musikjournalistin (Laure Calamy), eine introvertierte Vorstädterin, die in ihrem Scheidungsschmerz feststeckt (Olivia Côte) ... Der ganze Film ist auf Unterschiede und Unausgesprochenes aufgebaut. Die erste, Magalie, ist weniger unbekümmert und die zweite, Blandine, ist offener, als es den Anschein hat.**

Ich kann mir eine Komödie mit Charakteren, die alle gut zusammenpassen, nicht vorstellen, ich könnte sie nicht schreiben. Mir war es wichtig, dass Magalies Charakter vermeintlich fröhlich ist und dass er eine Schattenseite hat. Kennt man die Menschen, mit denen man befreundet ist, wirklich? Als ich sehr jung war, habe ich selbst diese Erfahrung gemacht, als ich eine gute Freundin verlor, von der ich dachte, dass sie mir nahe stand. Sie nahm sich das

Leben, ohne dass ich auch nur die geringsten Anzeichen für das, was passieren würde, an ihr erkennen konnte. Das hat mich geprägt.

In Magalie steckt etwas von diesem Mädchen und auch von einigen der Freundinnen, mit denen ich mich gerne umgebe: etwas chaotisch, zerstreut, sehr lustig. Ich mag sie übrigens eher für das, was sie verbergen, als für das, was sie unbedingt zeigen wollen. Für mich ist Leidenschaft immer mit Drama verbunden.

Ich muss diese Begeisterung in den Figuren meiner Filme wiederfinden. Menschen, die ein wenig wie große Kinder funktionieren, mit einer Art Unreife. Babou, die Heldin von *Copacabana*, die von Isabelle Huppert gespielt wird, ist wahrscheinlich eine Freundin von Magalie und auch von Bijou (Kristin Scott Thomas), die sie und Blandine auf Mykonos treffen.

### **Das Duo, das sie bilden, erinnert unwiderstehlich an ein weiblicher mit Buddy-Film...**

Seit den Anfängen des Projekts hatte ich Lust, mich an dieses Genre zu wagen. Es gibt nur wenige Filme mit Frauen, und noch weniger im Bereich der Komödie... Die Wahl der Schauspielerinnen hat mich in dieser Entscheidung ermutigt.

### **Weibliche Heldinnen sind Ihr charakteristisches Markenzeichen?**

Das stimmt. Meine gesamte Filmleidenschaft hat sich um sie herum aufgebaut, und anstatt Namen von Regisseuren zu nennen, die mich geprägt hätten, habe ich immer lieber von Schauspielerinnen gesprochen, die mich in ihren Filmen berührt haben - Catherine Deneuve in *Le Sauvage* von Jean-Paul Rappeneau, Annie Girardot in *Cause toujours, tu m'intéresseres* von Edouard Molinaro, Stéphane Audran und Isabelle Huppert in *Coup de torchon* von Bertrand Tavernier... Komödien scheinen mir mit weiblichen Figuren lustiger zu sein - liegt das daran, dass Frauen mehr Fantasie und Selbstironie haben? Mit ihnen kann man es sich leisten, weit zu gehen. Eine nervige Figur wird mir immer unwiderstehlicher erscheinen, wenn sie von einer Frau gespielt wird.

### **Blandine (Olivia Côte) ist zwar keine Nervensäge im eigentlichen Sinne, aber sie ist nicht weit davon entfernt: Neben dem Schmerz, den ihr die Trennung von ihrem Partner bereitet hat, hat sie eine ziemlich engstirnige Sicht auf das Leben und erlaubt sich kaum Abweichungen...**

Blandine ist Röntgenassistentin, ein exakter Beruf mit festen Arbeitszeiten, der auf Dauer etwas eintönig sein kann; sie lebt isoliert in einem Vorort und fühlt sich nie richtig zugehörig: Sie ist eine Außenseiterin. Und dennoch ist sie nicht einfach nur abgestumpft und langweilig. Ich sehe sie als eine Figur à la Bacri: lustig, weil sie griesgrämig ist, aber auch eigenwillig. Sie hat eine komische Ader, eine gewisse Schlagfertigkeit, manchmal sogar Schelmerei. Ich glaube an diese Figur, an die ärmellose Daunenjacke, die sie trägt, als sie sich in Griechenland ankommt, an dieses Reisetagebuch, in dem sogar eine Kotztüte Teil der Erinnerungen sein kann. So wie ich an Magalies etwas übersprudelnde Begeisterung glaube, die eine ihrer Freundinnen Tinnitus getauft hat, weil sie so berauschend ist, und so wie ich an diese ziemlich dissonante Kombination glaube, die sie beide bilden. Im Grunde genommen erinnert mich Blandine ein wenig an Elisabeth von *Les Passagers de la nuit*, dem sehr schönen Film von Mikhaël Hers: eine Frau, die nach und nach wiedergeboren wird und schließlich aufblüht.

### **Die eine ist groß und dünn, die andere klein und üppig. Optisch ist das sehr lustig.**

Ja, das Duo ist fast schon burlesk; das hat mir sehr gefallen. Mit Marité Coutard, der Kostümbildnerin, haben wir uns auch für zwei Kleidungsstile mit sehr unterschiedlichen Farben entschieden - Pastellfarben für Blandine und knallige Primärfarben für Magalie.



**Wie kam es zu dem Wunsch, die beiden ihre Jugendleidenschaft für Le Grand Bleu wieder aufleben zu lassen, indem sie Amorgos besuchten, wo Luc Besson einen Teil seines Films gedreht hatte? War das auch für sie eine Jugenderinnerung?**

Ganz und gar nicht! Ich war vierzehn Jahre alt, als Le Grand Bleu herauskam - so alt wie meine Figuren - und fand den Film ziemlich langatmig und langweilig. Aber einige Zeit, bevor ich mit dem Schreiben anfang, machte ich zufällig eine Reise auf die Zykladen. Ich machte einen Zwischenstopp auf Amorgos und entdeckte, dass diese Insel ganz dem Film von Luc Besson gewidmet war. Eine tolle Abwechslung! Die Tavernen zeigen Szenen aus dem Film auf Großbildschirmen, die Musik von Eric Serra läuft in allen Hotels, bis hin zum Hafencafé, das nach dem Film umbenannt wurde. Dass das Phänomen so über meine Generation hinaus anhält, hat mich verblüfft. Man musste etwas daraus machen.

**Nur dass Amorgos dank Magalies Späßen zu einer Art unerreichbarem Gral wird, der die beiden Frauen dazu zwingt, die Zykladen zu umrunden... und dieses komplizierte Wiedersehen.**

Der Film hat etwas von einem Roadmovie. Jede Insel stellt eine neue Etappe in ihrer Beziehung dar. Santorin, eine Art obligatorische Durchgangsstation, dann Kerinos - eine einsame, wilde Insel, auf der es nur Surfer und Archäologen gibt und die eigentlich gar nicht existiert (ich habe sie erfunden, weil in Keros, von dem ich mich inspirieren ließ, keine Fähre zweimal pro Woche anlegen würde), Mykonos mit seinen Festen und der beeindruckenden Villa, in der Bijou und Dimitris leben, und schließlich Amorgos. Bei jedem Zwischenstopp merkt man, wie sich Blandine entwickelt. Als wir uns Amorgos nähern, spürt man, dass ihr Mann weit weg ist. Sie ist gelassener, entspannter und hat sich emanzipiert.

**Zeit und Ort spielen bei dieser Verwandlung tatsächlich eine wichtige Rolle...**

Aus rein finanzieller - und sogar organisatorischer - Sicht wäre es einfacher gewesen, einen Ort zu finden, der es ermöglicht, mehrere verschiedene Inseln vorzutäuschen. Das war nicht

möglich, aber es hat mir ermöglicht, ein Spektrum dessen zu zeigen, was die Zykladen, meine Zykladen, sind... Die Trockenheit, die Fülle, die Ruhe, die Ausgelassenheit, aber auch die Touristenattraktionen... Ich wollte Griechenland so zeigen, wie es ist, ohne ins Pittoreske zu verfallen. Ich wollte jedoch unbedingt, dass Blandine das Kloster Panayia Hozoviotissa besucht, dieses erhabene Kloster aus dem zehnten Jahrhundert; ein magischer Ort.

### **Im Ausland zu drehen ist ein weiteres Kennzeichen von Ihnen...**

Ich erkunde gerne neue Gebiete und abgesehen von *La Vie d'artiste*, meinem ersten Spielfilm, und *Maman a tort*, der in Créteil gedreht wurde, habe ich immer gerne Orte gewählt, die mir unbekannt waren. *La Ritournelle*, der in der ländlichen Welt spielt, einer für mich völlig unbekanntem Lebenswelt, und der trotzdem in Israel am Toten Meer endet, ist da keine Ausnahme. Es ist aufregend, im Ausland zu drehen. Es schafft Herausforderungen für den Regisseur, aber es ist auch eine Quelle der Inspiration für die Schauspieler. Wir bewegen sie, wir bringen sie ein wenig in Gefahr, sie sind ein wenig gezwungen, sich neu zu erfinden.

### **Sie schreiben Ihre Drehbücher allein.**

Und das ist eine nervenaufreibende Phase. Was gibt man preis? Was verschweigt man? Wie kann man eine Wendung herbeiführen, wie dosiert man die Emotionen? ... Bei diesem Film war es umso schwieriger, als ich ihn für ein anderes Projekt, *Les Apparences*, auf Eis legen musste. Als ich ihn nach längerer Zeit wieder aufnahm, hatten sich die Verfügbarkeiten der Schauspieler geändert. Ich musste mein Drehbuch komplett neu aufbauen und auf die neue Besetzung abstimmen. Laure Calamy, mit der ich sechs Episoden von *Dix pour cent* gedreht hatte und die mich mit ihrem Schauspiel regelrecht umgehauen hatte, bot sich sofort für diese Neufassung an. Ich konnte die Figur der Magalie umschreiben, indem ich an sie dachte.

Die Wahl von Blandine war komplizierter: Die Schauspielerinnen, die ich kontaktierte, wollten alle eine fröhlichere, hedonistischere und einfach sexier wirkende Magalie spielen. Keine von ihnen sah das komödiantische Potenzial der Figur Blandine.

Glücklicherweise bestand Laure, die sehr gut mit Olivia Côte befreundet ist, darauf, dass sie Blandine spielen sollte. Die Drehtermine standen fest, die Finanzierung des Films war da, wir konnten sie gewinnen. Bis dahin war Olivia eher in Nebenrollen zu sehen gewesen.

Ich bin froh, dass ich derjenige bin, der ihr dieses echte Rampenlicht verschafft hat: Olivia kann lustig sein und sich gegen den Wirbelwind Magalie behaupten. Sie ist auch großartig in allen Ebenen des Zuhörens. Olivia ist sehr ausdrucksstark und kann in der Stille viel ausdrücken. Sie ist eine Schauspielerin mit einem sehr breiten Spektrum: Ernsthaftigkeit, Komik, manchmal auch Skurrilität.

### **Es ist das erste Mal, dass sie als Blondine auf der Leinwand erscheint...**

Ich habe Magalie mit ihr ausgearbeitet. Laure hat mir Dinge vorgeschlagen, wofür ich ihr sehr dankbar bin. Sie kennt sich selbst sehr gut, sie weiß, was sie schon gemacht hat, was sie nicht gemacht hat und was sie noch ausprobieren möchte. Sie war es zum Beispiel, die mir den Spitznamen "Tinnitus" für ihre Figur einflüsterte, nachdem sie mir erzählt hatte, dass eine ihrer Freundinnen sie so nannte. Und sie war es auch, die die Idee hatte, sich ganz am Ende Blandine zuzuwenden. Anstatt sie auch ein Paar Inline-Skates anziehen zu lassen, dachte ich mir, dass es unpassender und skurriler wäre, sie auf einem Scooter auftauchen zu sehen. Durch ihre Präsenz in den letzten Einstellungen wird klar, dass sie und Magalie unzertrennlich geworden sind. Laure hat viel von sich selbst in Magalie gesteckt und gleichzeitig versucht, sich von ihr zu unterscheiden.

### **Es ist das erste Mal, dass sie als Blondine auf der Leinwand erscheint...**

Ich bringe meine Schauspielerinnen gerne an einen Punkt, an dem man sie noch nicht gesehen hat. Wir wollen uns nicht belügen: Wir haben Laure schon mal als Großmaul in einer Komödie gesehen. Sie als Blondine neu zu erfinden, eine Figur und ein Profil zu schaffen, die

man im Kino noch nicht gesehen hatte, fand ich aufregend. Ebenso gefiel es mir, Olivia, die man eher als lustige Person kennt, sanfter, strenger und auch rührender zu machen. Es war eine schwierige Position für sie, eine komplette Gegenrolle, die ihr Angst machte. Sie hat sich bei ihrer Mutter bedient, die nur mit einem Mann zusammen war und, wie ich glaube, ziemlich traditionell ist. Der Vorteil für beide war, dass sie im Leben zwei echte Freundinnen sind - sie verstehen sich, sie helfen und sie respektieren sich.

### **Erzählen Sie uns etwas über die Wahl von Kristin Scott Thomas.**

Ich hatte sie in Nicolas Winding Refns Only God Forgives gesehen und geliebt und wusste, dass sie sich für die Rolle der Bijou verwandeln konnte; dass es ihr sogar Spaß machen würde. Bijou ist eine wichtige Figur: Sie ist auf den ersten Blick entsetzlich, spröde und sogar ziemlich gemein zu ihrem Partner. Aber sie ist auch ein Bindeglied zwischen Blandine und Magalie. Es ist Bijou, die befürchtet, erneut an Brustkrebs zu erkranken, zu verdanken, dass Blandine beginnt, ihr eigenes Leiden zu relativieren. Und wieder ist es Bijou, die sie über Magalies Vergangenheit aufklärt. Ich hätte es gehasst, wenn es Laure gewesen wäre, die es enthüllt hätte. Das wäre zu pathetisch gewesen, aber die Scham spielt in ihrer Geschichte eine große Rolle. Ihre Versöhnung hätte nicht durch dieses Geständnis erfolgen können, sondern durch nur eine Neubetrachtung der Ereignisse. Die Dinge auszusprechen ist immer meine Angst, wenn ich schreibe. Ich liebe es zu verheimlichen, Fährten zu legen... Der Schlüssel liegt immer in dem, was man nicht weiß.

### **Bijou ist genauso verrückt und überschwänglich wie Magalie, und fast noch aufdringlicher: Vor allem die Szene, in der sie Blandine anfährt, weil sie seit der Trennung keinen Sex mehr hatte...**

Das ist sehr grenzwertig. Wie wenn sie zu Blandine sagt: "Dein Vorname ist schäbig, ich ändere ihn für dich"; sie zwingt ihre Entscheidungen auf. In solchen Momenten schlägt man sich eindeutig auf Blandines Seite. Aber nach und nach fällt die Maske und Bijous Charakter wird weicher und sanfter. Sie flößt uns sogar Respekt ein, als sie sich entscheidet, wieder hochzukommen und sich der Krankheit erneut zu stellen.

Insgesamt fand ich es gut, dass in einer hoffentlich populären Komödie eine Frau aus Kristins Generation sich so ausdrücken und handeln kann, wie sie es tut. Dass sie offen über ihre Sexualität oder ihre Mastektomie spricht. Dass sie auch zu ihren langen grauen Haaren steht... Was mich an diesen drei Frauen auch interessiert, ist, dass sie sich nicht auf ihre gewählten Lebensentwürfe beschränken. Mir gefällt zum Beispiel, dass Blandine trotz all ihrer Fehler Magalie aufgrund ihrer Kinderlosigkeit nicht verurteilt. Sie mag von ihrem Wunsch, mit jedem zu sympathisieren, von ihrer Angewohnheit, die Kellner zu duzen, genervt sein, aber sie respektiert ihre Entscheidungen. Auch ein einfacher Satz von Bijou, in dem sie Blandine erklärt, wie sie sich mit Dimitris versöhnt hat, reicht aus, um eine Brücke zwischen den beiden zu schlagen: "Es ist manchmal gut, konventionell zu sein", sagt Bijou zu ihr. Plötzlich verstehen sie sich, und ich finde, dass diese Verbindung etwas sehr Sanftes hat. Ich mag die Idee der Schwesternschaft sehr, vor allem, wenn sie auf Menschen angewendet wird, die sich nicht ähnlich sind und unterschiedliche Wege eingeschlagen haben. Diese Frauen helfen sich gegenseitig, man weiß nicht genau wie, und gerade weil man es nicht weiß, weil es etwas Organisches hat, finden sie schließlich zueinander.

### **In diesem Film spürt man viel Liebe und Wohlwollen.**

Die Großzügigkeit von Laure, deren Figur den Eindruck erweckt, als sei sie frei erfunden, dabei versucht sie nur, ihre Freundin zu beruhigen; die Wärme von Bijou, aber auch die Zärtlichkeit von Blandines Sohn Benjamin (Alexandre Desrousseaux, großartig) ... Ich finde es schön, dass er sich nicht damit abfindet, seine Mutter allein in dem Haus in Meudon zurückzulassen, sondern all diese Tricks anwendet, damit sie ihre Freundin wiederfindet. Er ist der Beweis

dafür, dass Blandine nicht immer diese depressive Frau gewesen ist. Sie hätte sonst nicht einen so intelligenten und ausgeglichenen Sohn haben können.

### **Es ist nicht Ihre erste Zusammenarbeit mit Antoine Roch als Kameramann?**

Lange Zeit habe ich mit weiblichen Kameraleuten gearbeitet - Agnès Godard, Hélène Louvart, Céline Bozon... Ich mochte ihre weiblichen Blicke auf meine Figuren. Dann lernte ich bei den Dreharbeiten zu *Dix pour cent* Antoine kennen, mit dem ich mich besonders gut verstand. Antoine kennt alle meine Macken und entgegen meinen Erwartungen habe ich festgestellt, dass es den Schauspielerinnen gefällt, wenn der Kameramann ein Mann ist. Sie fühlen sich verschönert, vor allem mit Antoine, der sie genauso verehrt wie ich. Laure, die ihn kannte, fühlte sich vertraut. Kristin, die wusste, dass er Isabelle Huppert gefilmt hatte, fühlte sich ebenfalls wohl...

Obwohl es für mich undenkbar ist, zu viele statische Sequenzen zu drehen, habe ich den Nachteil, sehr gesprächig zu sein - ich schreibe sehr viele Dialoge! Antoine hingegen ist mehr auf Rhythmus bedacht. Das Erste, was er mir beim Lesen des Drehbuchs sagte, war: "Wie schaffen wir es, diese Szenen, in denen die drei Mädchen nur reden, zu rhythmisieren?". Das war die Herausforderung des Films.

Mit Antoine verstehe ich mich. Wir schneiden nicht so viel; gleichzeitig sind wir beide sehr genau, was die Art und Weise angeht, wie wir eine Sequenz gemäß meiner Regie umsetzen werden. Er ist extrem gut darin, seine Kamera zu platzieren und dafür zu sorgen, dass es an nichts fehlt, und dabei sehr sparsam zu sein. Mit ihm rennt man nicht jeder Einstellung hinterher, wie in manchen Komödien, in denen dummerweise alle möglichen Perspektiven gedreht werden.

Als besonderer Bonus ist Antoine ebenso effizient wie sanftmütig. Sanftheit ist eine Eigenschaft, die mir sehr viel bedeutet.

Am Set habe ich einen weiteren Verbündeten, Olivier Le Vacon, der seit jeher mein Toningenieur ist. Er ist mein zweites Ohr. Da ich viel mit Dialogen und Schauspiel arbeite, weiß ich, dass er nicht zögern wird, mich diskret anzurufen, wenn es eine Zeile gibt, die er nicht für glaubwürdig hält. Manchmal geht es nur um ein Wort, das man vorher setzen muss, oder um eine Verknüpfung, die man besser nicht machen sollte. Er gehört zu den Menschen, wie auch die Scriptwriterin, deren Meinung ich gerne einhole.

### **Hatten Sie für diesen Film irgendwelche Referenzen im Kopf?**

Ich wollte mir natürlich Filme mit einem Duo, möglichst mit Frauen, wieder anschauen, die mir gefallen hatten: *Thelma und Louise* von Ridley Scott, den ich liebe, aber das ist ein Drama, das mir nicht viel helfen würde, Bijous Ankunft mit dem Quad zu erzählen. Ich wollte mir Jonathan Demmes *Gefährlich unter allen Umständen* mit Melanie Griffith und Jeff Daniels wegen des schlecht zusammenpassenden Duos noch einmal ansehen. Am Ende zollte ich dem Film diskret Tribut, indem ich Laure die Art von afrikanischen Armbändern tragen ließ, die Melanie Griffith trägt. Ich habe auch Alexander Paynes *Sideways* wegen des dissonanten Duos aus Paul Giamatti und Thomas Haden Church wiedergesehen und Philippe de Brocas *On a volé la cuisse de Jupiter*, weil ich diesen Film in Griechenland vielleicht nicht gedreht hätte, wenn es nicht diesen Film gegeben hätte, den ich als Kind gerne immer wieder gesehen habe. Schließlich habe ich mir wieder Filme über Schwesternschaft angesehen, darunter *Tout ce qui brille* von Géraldine Nakache und Hervé Mimram und - in einem ernsteren Bereich - den genialen Film *Quatre mois, trois semaines, deux jours* von Cristian Mungiu.

Aber im Grunde genommen stelle ich fest, dass ich wie jedes Mal nicht viel von diesen Recherchen herausnehmen kann. Am Ende steht man mit seinem Film da und führt Regie.

### **Wie verliefen die Dreharbeiten?**

Es war ein komplizierter Dreh, wegen der Logistik, die verlangte, dass wir regelmäßig von einer Insel zur anderen fahren mussten, und wegen des Klimas: Wir hatten schreckliche Winde, vor allem in Kerinos, als Blandine und Magalie ihre Koffer über die Straße schleppen, bevor sie per Anhalter mitgenommen werden. Man sieht, wie ihre Haare in alle Richtungen fliegen. Mein Tontechniker und sein unentbehrlicher Perchman, Thomas Berliner, mussten wie die Löwen kämpfen, um einen angemessenen Direktton zu bekommen. Die Stange wackelte, die Mikrofone lösten sich, es war die Hölle.

Manchmal musste man auch schnell drehen. Wie bei der Streitsequenz, in der sie zu den Surfern gehen, bevor Laure auf der Ukulele F-R Davids Words singt: Wir mussten dann die Insel wechseln und das gesamte Material musste um Punkt 23 Uhr mit der Fähre abfahren. Dieser Wettlauf gegen die Zeit verursachte natürlich Stress. Aber ich gab nicht auf und sah, dass meine Schauspielerinnen genauso engagiert waren. Es ist selten, dass Schauspieler so engagiert sind.

### **Die Szene mit der Ukulele ist magisch.**

Laure wollte perfekt auf diesem Instrument spielen können. Sie will sich überall wohlfühlen, beim Singen, beim Fahren eines Quads... Sie hat diesen Willen alles zu kontrollieren, den Isabelle Huppert haben kann. Ein wahnsinniger Anspruch an Perfektion. Sie springt von einem zum anderen und reißt alle mit.

### **Die Sequenz des Wiedersehens im Fernsehstudio ist ebenfalls überwältigend.**

Ich habe sie erst geschrieben, nachdem ich die Trennung zwischen Blandine und Magalie in Amorgos gedreht hatte. Ich hatte bis zum Ende der Dreharbeiten in Griechenland gewartet. Ich musste mir überlegen, in welchem Kontext die beiden Freundinnen wieder zueinander finden könnten. Diesmal ist es Blandine, die sich auf die Suche nach Magalie begibt. Würde sie an die Tür ihres Studios in Abbesses klopfen? Laures Persönlichkeit brachte mich dazu, eine gefährlichere Szene in Betracht zu ziehen: Sie als Taube in einer Fernsehsendung für Kinder zu verkleiden und sie dazu zu bringen, in Blandines Armen zu weinen. Mit Laure als Ass im Ärmel war ich mir meiner Sache sicher.

### **Das ist die Gelegenheit, ihre Liebe zur Disco zu erklären, die sie zu Beginn des Films verkündet. Teilen Sie sie?**

"Tanzen", sagt Magalie, "ist die Wahl der Unbeschwertheit; man tanzt, um zu vergessen". Im Grunde gibt sie Blandine die Lektion ihrer Reise mit auf den Weg. Gefällt mir die Disco? Für mich ist es fälschlicherweise eine Partymusik. Sie entstand, als AIDS in New York zu explodieren begann, und die Menschen tanzten, um die Toten um sie herum zu vergessen. Sie feierten den Optimismus. Es hat etwas Politisches, sich so zu entscheiden.

### **Ein Optimismus, den die beiden Freundinnen in der Schlussequenz ihrerseits feiern...**

Blandine wieder auf Rollschuhen fahren zu lassen, ist eine schöne Pointe, die mir gefällt. Ich wollte ein fröhliches, visuell verspieltes, zusammenschweißendes Ende. Eine Rückkehr in die Kindheit und ein Happy-End, das vollkommen akzeptiert wird.

### **Erzählen Sie uns etwas über die Montage.**

Wie Antoine Roch habe ich Catherine Schwartz durch *Dix pour cent* kennengelernt. Neben Antoine, Olivier und Caroline Bonmarchand, meiner geliebten Produzentin, gehört Catherine nun zu meinen wertvollen Vertrauten. Wir begannen mit Catherine den Schnitt, sobald die Dreharbeiten in Griechenland abgeschlossen waren und bevor wir mit den Dreharbeiten in Frankreich begannen. Es dauerte drei Wochen, bis die Lastwagen wieder in Paris waren, so dass wir genügend Zeit hatten, um zu arbeiten. Ich hatte viel gedreht - wahrscheinlich zu viel.

Uns wurde sehr schnell klar, dass wir inmitten der Szenen einsteigen mussten und uns vor allem die Schlussfolgerungen ersparen: Wir mussten einen neuen Rhythmus schaffen. Das ist bei meinen Filmen oft der Fall, aber bei diesem Film, dessen erste Fassung 2:25 Stunden lang war, war es besonders ausgeprägt. Der Schnitt ist der Ort, an dem man sich alles erlauben, alles in Frage stellen und alles neu erfinden kann. Es ist immer schwer, auf bestimmte objektiv gelungene Sequenzen zu verzichten, aber ich bin nicht der Typ, der sich dafür einsetzt. Na ja, sagen wir, es braucht seine Zeit, aber am Ende bin ich immer klar im Kopf. Catherine hat verstanden, dass man mich nicht drängen darf und dass dieses große Umwälzen, das der Schnitt darstellt, mit Freude und Sanftheit erfolgen muss.

### **Ein Wort zur Originalmusik, die von Mocky stammt?**

Mocky ist ein kanadischer Musiker, dessen Musik ich sehr gerne höre. Bei der Montage haben wir neben den Hits, die die Geschichte unterbrechen (wie dieses Stück von Eric Serra), viele Musterstücke platziert und ich habe festgestellt, dass drei davon von Mocky stammten. Ich dachte, dass es sich lohnen würde, ihm den Film zu schicken und ihm vorzuschlagen, die Musik zu schreiben. Er spricht kein Französisch, hat den Film ohne Untertitel gesehen, aber er hat die Dinge gespürt und uns sofort einen originellen Soundtrack vorgeschlagen. In *Les Cyclades* gibt es zwangsläufig viel Discomusik, und ich hatte manchmal Lust auf eine melancholischere Note.

Mocky hat sie mir gebracht. Ich finde meine Melancholie in seiner wieder.

### **Der Film hat einen bittersüßen Aspekt...**

Manche werden in ihm eine offene Komödie sehen, andere einen ernsteren Film mit einem Hauch von Nostalgie.

Das Gespräch führte Marie-Elisabeth Rouchy.



## BIOGRAFIE MARC FITOUSSI

Marc Fitoussi studierte Englisch und Kunstgeschichte an der Universität und schloss sich der ersten Klasse des Conservatoire européen d'écriture audiovisuelle (CEEA) an. Dort bildete er sich zum Drehbuchautor aus. Parallel dazu begann er eine Karriere als Regisseur und drehte mehrere Dokumentar- und Kurzfilme, darunter *Illustre Inconnue* und *Bonbon au poivre*, der ihm 2007 eine Nominierung für den César für den besten Kurzfilm einbrachte.

Im selben Jahr drehte er seinen ersten Spielfilm *La vie d'artiste* mit Sandrine Kiberlain, Denis Podalydès und Émilie Dequenne in den Hauptrollen. Der Film wurde mit dem Prix Michel d'Ornano für das beste französische Erstlingswerk im Bereich Fiktion ausgezeichnet.

2010 erschien sein zweiter Spielfilm *Copacabana*, in dem Isabelle Huppert und ihre Tochter Lolita Chammah mitspielen und der in Cannes im Rahmen der Semaine de la Critique gezeigt wurde.

Im Jahr 2012 folgte *Pauline détective*, eine stilisierte Pop-Komödie mit Sandrine Kiberlain in der Titelrolle.

Dann führte er Regie bei *La ritournelle*, der 2014 in die Kinos kam. Der Film zeigt Isabelle Huppert und Jean-Pierre Darroussin als von der Routine unterminiertes Paar von Rinderzüchtern.

2016 erschien sein fünfter Spielfilm, die dramatische Komödie *Maman a tort*. Der Film bringt Émilie Dequenne und die junge Jeanne Jestin auf der Leinwand zusammen.

2018 führte er bei drei Episoden der dritten Staffel der Serie *Dix pour cent* Regie, darunter die Episoden mit Monica Bellucci und Isabelle Huppert.

2019 wirkte er in dem Sketchfilm *Selfie* mit. In seinem Segment *Der Troll (Briefroman)* spielen Elsa Zylberstein und Max Boublil mit.

2020 kehrt er mit *Les apparences* zurück. Karin Viard und Benjamin Biolay sind die Hauptdarsteller.

Schließlich ist er Co-Autor und Regisseur von drei neuen Episoden in der letzten Staffel von *Dix pour cent*, die Charlotte Gainsbourg, Sandrine Kiberlain und Sigourney Weaver spielen.

## CAST

<b>Laure CALAMY</b>	Magalie
<b>Olivia CÔTE</b>	Blandine
<b>Kristin SCOTT THOMAS</b>	Bijou
<b>Alexandre DESROUSSEAUX</b>	Benjamin
<b>Nicolas BRIDET</b>	Maxime
<b>Panos KORONIS</b>	Dimitris

## CREW

<b>Drehbuch und Regie</b>	Marc FITOUSSI
<b>Produziert von</b>	Caroline BONMARCHAND
<b>Ko-produziert von</b>	Isaac SHARRY Fenia COSSOVITSA Geneviève LEMAL
<b>Kamera</b>	Antoine ROCH – A.F.C.
<b>Schnitt</b>	Catherine SCHWARTZ
<b>Sounddesign</b>	Olivier LE VACON
<b>Setdesign</b>	Anna FALGUÈRE Aliko KOUVAKA
<b>Kostüm</b>	Marité COUTARD
<b>Hairdesign</b>	Stéphane DESMAREZ
<b>Maske</b>	Stéphanie SELVA
<b>Soundmix</b>	Thomas GAUDER
<b>Komposition</b>	Mocky
<b>Regie Postproduktion</b>	Xenia SULYMA
<b>Ein Produktion von</b>	Avenue B Productions & Vito Films
<b>In Ko-produktion mit</b>	Blonde S.A & Scope Pictures France 3 Cinéma RBTF (Télévision Belge) Proximus
<b>Mit Zusammenarbeit von</b>	Canal+ Ciné+ France Télévisions
<b>Mit der Unterstützung von</b>	Du centre National du Cinéma et de l'image animée de Ekome S.A. – National Centre of Audiovisual Media and Communication du Tax Shelter du gouvernement fédéral belge via SCOPE Invest
<b>In Assoziation mit</b>	Cofimage 33 Indéfilms 10 Cineaxe 3 Cofinova 18 Cinémage 16 Bleu et Jaune Productions 10
<b>Weltvertrieb</b>	Indie Sales
<b>Verleih Schweiz</b>	Frenetic Films